

## Vortrag über die Hirnforschung

Chur. – Morgen Donnerstag findet im Auditorium der Graubündner Kantonalbank in Chur ein Vortrag der Hirnforscherin Tania Singer statt. Sie wird zum Thema «Was hat die Hirnforschung im Hinblick auf das soziale Miteinander zu bieten?» sprechen. Der Anlass beginnt um 19.30 Uhr und wird von der Gehirn- und Traumastiftung Graubünden organisiert. Im Anschluss an den Vortrag besteht laut einer Medienmitteilung noch die Möglichkeit, mit der Referentin zu diskutieren. (so)

## Vortrag über das Wetter im Gebirge

Chur. – Morgen Donnerstag findet im Bündner Naturmuseum in Chur ein Vortrag zum Thema «Wind und Regen – ausgewählte Wetterphänomene über Gebirgsräumen» statt. Referieren wird Michael Sprenger vom Institut für Atmosphäre und Klima der ETH Zürich. Laut einer Medienmitteilung des Naturmuseums werden in dem Vortrag einige Phänomene vorgestellt, die typisch für Graubünden sind, der Malojawind etwa, die Starkniederschläge in den Bündner Südtälern oder der Churer Föhn. Das Referat beginnt um 20.15 Uhr. (so)

## Kinder bewahren Davoser Brauchtum

Davos. – Am Sonntag, 14. Februar, findet in Davos die 49. Kinder-Schlittfahrt statt. Dabei handelt es sich um einen alten Davoser Brauch. Der Schlittbuab lädt die Schlittmaitja dazu ein, auf einer mit viel Hingabe geschmückten Rennbänna (Schlitten) mitzufahren. Der Buab besorgt die Rennbänna, die dann von der Schlittmaitja und ihrer Mutter geschmückt wird. Gezogen wird die Rennbänna von älteren Kindern, die als Ross bezeichnet werden. Die Kinder-Schlittfahrt, zu der insgesamt 28 Rennbänna angemeldet sind, beginnt morgens um 10 Uhr beim Schulhaus Bünda in Davos Dorf. (so)

## Die Chancen der kleinen Ferienorte

Tschiertschen. – Am Montag, 15. Februar, veranstaltet der Verein Pro Tschiertschen im Foyer der Mehrzweckhalle Tschiertschen einen Vortrag von Stefan Forster, Leiter der Fachstelle Tourismus in Wergenstein. Thema des Anlasses sind die Chancen und Möglichkeiten kleiner Ferienorte. Laut einer Medienmitteilung spricht Forster über das «offensichtliche Potenzial der Kleinen», wenn es diesen gelingt, ihre Stärken und Qualitäten zu erkennen und richtig einzusetzen. Die Veranstaltung beginnt um 20.15 Uhr. (jy)

# Ein Ja zu neuer Ordnung oder ein Nein zu neuen Fehlern?



Bündner NFA-Experten, wie es sie nur wenige gibt: In der ibW-Aula in Chur diskutieren unter der Leitung von Peter Simmen (Mitte) Martin Jäger, Sandra Locher Benguerel, Patrik Degiacomi, Martin Schmid, Mario Cavigelli und Jon Domenic Parolini (von links). Bild Nadja Simmen

**Die Exponenten der Ja- und Nein-Lager zur Bündner NFA haben am Montagabend in Chur erstmals die Klänge gekreuzt. Einen Gewinner gab es nicht – dafür eine unterhaltensreiche Auseinandersetzung.**

Von Luzi Bürkli

Chur. – Rund einen Monat vor dem Urnengang über die Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Kanton und Gemeinden (Bündner NFA) kam es in Chur zum ersten Aufeinandertreffen der grössten Widersacher im Abstimmungskampf. Für das Referendumskomitee sprachen in der ibW Höhere Fachschule Südostschweiz SP-Regierungsratskandidat Martin Jäger, Sandra Locher Benguerel, Geschäftsleitungsmitglied der Lehrpersonen Graubünden (Legr), und Patrik Degiacomi, Präsident von AvenirSocial Graubünden. Für die von den Bürger-

ma – was aufgrund der persönlichen Ambitionen aller Podiumsteilnehmer hätte geschehen können. Cavigelli sorgte in diesem Zusammenhang zumindest unfreiwillig für den lustigsten Moment des Abends, indem er einmal von seinem «Regierungsratskollegen» Martin Schmid sprach.

## Für alle machbar oder doch nicht?

In der Debatte schenkten sich die beiden Seiten aber nichts. Die Abläufe wiederholten sich: Die NFA-Gegner wiesen auf Systemmängel hin, die Befürworter versuchten die Vorwürfe zu kontern. Konkret ging es um folgende drei Themenbereiche.

■ **Die Volksschule.** Die Schule ist heute eine Verbundaufgabe zwischen Kanton und Gemeinden. Auch wenn dies laut einem Artikel im NFA-Mantelgesetz so bleiben soll, hat die Gegnerschaft grosse Zweifel daran und spricht von einem «Etikettenschwandel». Der frühere Churer Stadtrat Jäger konstatierte, dass die Unterschiede im heutigen Schulsystem «riesengross sind, und diese Schere geht immer weiter auseinander». Kernpunkt der Kritik ist die neu nicht mehr zweckgebundene Verwendung von Schulgeldern. So sind die Schulträgerschaften zum Beispiel im niederschwelligen sonderpädagogischen Bereich bloss verpflichtet, «angemessene Leistungen» sicherzustellen. Für den Pro-Infirmitas-Beratungsstellenleiter Degiacomi war klar: «In einer Gemeinde wird für Angebote bezahlt werden, in einer anderen nicht.»

■ **Die Gemeindefunktionen.** Die Bündner NFA bringt eine Entflechtung von 55 Aufgabenbereichen zwischen Kanton und Gemeinden und überträgt Letzteren eine höhere Verantwortung. Für die Gegnerschaft steht fest, dass die Zeit dazu nicht reif ist und zwar aufgrund der noch bestehenden politischen Strukturen im Kanton mit heute 180 Gemeinden, elf Bezirken, 39 Kreisen und etwa 400 Zweckverbänden. «75 Prozent der Bündner Gemeinden haben weniger als 1000 Einwohner. Diese Kleingemeinden sollen nun noch mehr Aufgaben erhalten?», fragte etwa Locher vom Lehrpersonen-Verband.

Für Regierungsrat Schmid hingegen stand fest, dass die NFA «von Chur bis Mulegns» (der kleinsten Bündner Gemeinde) umgesetzt werden könne. Er wehrte sich auch gegen den Vorwurf, die NFA sei eine Fusionsvorlage, da

Kleingemeinden nach einem Ja am 7. März quasi zur Fusion gezwungen wären, und er zog Mulegns als Beispiel heran, «wo sich nichts ändert».

■ **Der Sozialbereich.** Heute führt der Kanton die regionalen Sozialdienste, neu übernehmen diese die neun Standortgemeinden. Degiacomi hat diesbezüglich grösste Bedenken – insbesondere befürchtet er einen Qualitätsverlust bei der Beratung, da das Gesetz für alle Aufgaben der Sozialhilfe vage formuliert «ausgebildetes Fachpersonal» vorschreibt. Die Befürworter der Vorlage versicherten jedoch, dass die bisherigen Strukturen im Sozialbereich nicht abgeschafft, sondern beibehalten würden. Für Cavigelli gab es in Bezug auf den Gesetzestext keinen Zweifel, dass weiterhin gutes Personal zur Verfügung stehen würde. Schmid betonte, dass es ausreichend Kontrollen gebe. In einem engagierten Schlussvotum plädierte Parolini für mehr Vertrauen in die Kommunen. «Die Gemeinden sind nicht des Teufels.» Die NFA sei auch nicht für 50 Jahre in Stein gemeisselt. Sollte es zu Ungerechtigkeiten kommen, seien einzelne Korrekturen möglich. Locher nahm den Ball auf und gab ihrer Hoffnung Ausdruck, dass nach einem Nein zur NFA eine chancenreichere Vorlage ausgearbeitet werden könne – «für hoffentlich die nächsten 50 Jahre».

die heutigen Probleme entstanden seien? Er stelle immer wieder fest, dass bei vielen Bedenken rasch die NFA ins Spiel komme, sagte Schmid. «Aber ein Nein zur NFA löst kein einziges Problem.»

## Qualitätsverlust befürchtet

■ **Der Sozialbereich.** Heute führt der Kanton die regionalen Sozialdienste, neu übernehmen diese die neun Standortgemeinden. Degiacomi hat diesbezüglich grösste Bedenken – insbesondere befürchtet er einen Qualitätsverlust bei der Beratung, da das Gesetz für alle Aufgaben der Sozialhilfe vage formuliert «ausgebildetes Fachpersonal» vorschreibt.

Die Befürworter der Vorlage versicherten jedoch, dass die bisherigen Strukturen im Sozialbereich nicht abgeschafft, sondern beibehalten würden. Für Cavigelli gab es in Bezug auf den Gesetzestext keinen Zweifel, dass weiterhin gutes Personal zur Verfügung stehen würde. Schmid betonte, dass es ausreichend Kontrollen gebe.

In einem engagierten Schlussvotum plädierte Parolini für mehr Vertrauen in die Kommunen. «Die Gemeinden sind nicht des Teufels.» Die NFA sei auch nicht für 50 Jahre in Stein gemeisselt. Sollte es zu Ungerechtigkeiten kommen, seien einzelne Korrekturen möglich. Locher nahm den Ball auf und gab ihrer Hoffnung Ausdruck, dass nach einem Nein zur NFA eine chancenreichere Vorlage ausgearbeitet werden könne – «für hoffentlich die nächsten 50 Jahre».

## «Ein Nein löst keine Probleme»

Damit konfrontiert stellte der Sculer Gemeindepräsident Parolini nüchtern fest, dass die NFA auch bei der Volksschule einen Abbau der Bürokratie bringe. Doch den Gemeinden würde «auf die Finger geschaut». Sollte eine Gemeinde nie Fälle im Sonderschulbereich haben, werde dies auffallen. Schmid seinerseits griff das Votum von Jäger auf und stellte die rhetorische Frage, unter welcher Gesetzge-



lichen befürwortete Reformvorlage traten auf: FDP-Regierungsrat Martin Schmid, CVP-Regierungsratskandidat Mario Cavigelli und BDP-Grossrat Jon Domenic Parolini.

Die mit Spannung erwartete Auseinandersetzung verlief unter der kompetenten Gesprächsleitung von «Südostschweiz»-Redaktor Peter Simmen überraschend friedlich. Auch wurde nicht plötzlich das Wahljahr zum The-

Der Ball liegt nun beim Bundesamt für Kommunikation. Dieses muss über eine 63 Seiten umfassende Aufsichtsbeschwerde befinden, die Ende September von der Bündner Regierung sowie von vier Privatpersonen eingereicht worden ist.

Aus Bündner Sicht erfüllt die RSI ihren Konzessionsauftrag nicht. Die inhaltliche Versorgung der italienischsprachigen Täler Graubündens sei ungenügend. Um seine Behauptung zu belegen, führte Graubünden während

dreier Jahre ein Monitoring der RSI-Sendungen.

Die Corsi weist diese Vorwürfe in einer Stellungnahme zurück. Über die Geschehnisse in Graubünden werde ausreichend in Form von lokalen und regionalen Nachrichten berichtet. Wenn sich RSI noch mehr Bündner Themen widmen würde, käme sie in Konflikt mit dem Radio- und Fernsehgesetz. Denn dieses besage, dass die SRG keine Regionalprogramme verbreiten dürfe, so die Corsi. (sda)

## Corsi weist Vorwürfe aus Graubünden zurück

**Die Regionalgesellschaft Corsi ist der Ansicht, Graubünden werde vom italienischen Fernsehen genügend berücksichtigt.**

Comano. – Das italienischsprachige Radio und Fernsehen (RSI) informiert ausreichend über die Ereignisse im Kanton Graubünden. Zu diesem Schluss kommt die Regionalgesellschaft Corsi. Sie weist Vorwürfe aus Graubünden als unbegründet zurück.



«Wir dürfen die 2. Säule nicht aushöhlen. Wir müssen sie sichern.»

Am 7. März **JA** zum fairen BVG-Umwandlungssatz  
www.faire-renten.ch  
Bündner Komitee - JA zum fairen Umwandlungssatz, 7425 Masein

ANZEIGE